

nisse der Erforschung der Eidetik werden in ihrer Bedeutung für die allgemeine Psychologie, vor allem für die Lehre vom Bewußtsein, untersucht und mit teils neuem Ansatz (vor allem bezüglich der Sehdingkonstanz) theoretisch unterbaut.

G. Trapp S.J.

Ruhland, Horst: Ganzheitsmedizin und Psychosomatik. (63 S.) München-Basel 1953, E.-Reinhardt-Verlag. (Sammlung Glauben und Wissen Nr. 11.) Kart. DM 2,60; Ln. DM 4,20.

Die Krankheit des Menschen nicht außerhalb des kranken Menschen zu sehen und den Leib des Menschen nicht ohne die ihn durchwaltende Seele verstehen zu wollen, ist die Lehre dieser Schrift. In umsichtiger Weise wird zusammengefaßt, was die medizinische Forschung und Praxis unserer Zeit über den Menschen als Ganzheit und über das Verhältnis von Leib und Seele erarbeiteten. Die gut orientierende Schrift liest sich nur leider etwas schwierig, weil sie ohne jede Kapitel-einteilung abgefaßt ist.

G. Trapp S.J.

Sternegger, Benedikt: Das verlorene Wort. Die Psychologie an der Schwelle paradiesischer Geheimnisse. (84 S.) Augsburg 1954, H.-Rösler-Verlag. Geb. DM 4,80.

Der Verf. geht von der Voraussetzung aus, daß mit dem Verlust der Paradiesesgaben durch den Sündenfall im Menschen eine tiefere Erkenntnisanlage verloren ging, die wir einfachhin als „Wort“ bezeichnen können. Diese Gabe sei als geistige Anlage in der Menschenseele von der Gnade des „Elixiers“ („überströmende Gnade“) vorausgesetzt gewesen. Je mehr nun die Psychologie in das Wesen des Geistes eindringe, desto mehr nähere sie sich jener „versunkenen Naturanlage“. Als Ideal schwebt dem Verf. eine „theoretische Psychologie“ vor, für die er eine „psychologische Zeichensprache“ entwirft. So wird z. B. für die Grundfunktion des Seins das Sigel P gesetzt, für jene der Gestaltung F und für die Durchdringung S. Der Satz „die Gestaltung offenbart die Realität“ wird in der Formel dargestellt: P per F rev R (rev = „enthüllt“ von revelat). Neben der Theorie einer solchen Logistik der theoretischen Psychologie steht die Praxis einer Art von Versenkung als das „Experiment der Kernpsychologie“. Durch ein auf das Ich allein (nicht auf seine Vorgänge) gerichtetes Innesein (ohne aktives Denken) soll eine immer größere Stille in uns entstehen, in der „das Gewahrsein des eigenen Ich nicht mehr übertäubt“ wird. — Das Gebet Pius' XII. „Gott, mach aus mir ein Werkzeug des Friedens ...“ bezeichnet der Verf. als „ein wunderbares Gebet um persönlichen Magnetismus zu erlangen“. — Das Büchlein zeugt von einem reichen Wissen des Verf., der katholischer Theologe ist. Es ist aber so sehr ein Außenseiter der psychologischen Li-

teratur, daß die Sorge nicht unberechtigt erscheint, es möchte bei den Psychologen die Theologie und bei den Theologen die Psychologie in Mißkredit bringen.

G. Trapp S.J.

Carrel, Alexis: Betrachtungen zur Lebensführung. (292 S.) Zürich 1954, Rascher-Verlag. Geb. DM 15,50.

Das aus dem Nachlaß des Verf. veröffentlichte Buch ist ein Programm der Menschenführung. „Der Mensch muß menschlicher gemacht werden, indem man ihn über die Bedürfnisse seines Körpers und seiner Seele nachdenken läßt“ (S. 269). Wissenschaft und Mystik werden als für dieses Ziel in gleicher Weise wichtig bezeichnet. Jede Sünde ist wesentlich eine Auflehnung gegen die Ordnung der Dinge, die für den Menschen vor allem auf den drei fundamentalen Lebensgesetzen der Lebenserhaltung, der Fortpflanzung und des geistigen Aufstieges gegründet ist. Die fehlende Eugenik ist eine Hauptsünde unserer Zeit. — Das ganze Buch erscheint als eigenartiges Nebeneinander von Biologismus und Gläubigkeit, deren Synthese noch nicht gelungen ist. Auf der einen Seite verlangt der Verf.: „Anstatt die Langlebigkeit der Schwachen und Unfähigen zu unterstützen, muß dem Gesunden geholfen werden“ (S. 12); auf der anderen Seite bekennt er: „Die Menschheit kann nur durch gegenseitige Liebe aus dem Chaos gerettet werden“ (S. 96). Das „Hervorquellen des Geistes aus der Materie“ wird als „das feierlichste Ereignis der Weltgeschichte“ bezeichnet (S. 98). — Anne Carrel äußert in der sehr behutsam abgefaßten „Einführung“ zu der vorliegenden Veröffentlichung ihre Bedenken, die sie anfänglich gegen die Herausgabe des Buches hatte. Wir glauben, diese Bedenken unterstreichen zu müssen, und meinen, es wäre der größere Dienst an dem verdienten Verfasser gewesen, dieses Werk nicht zu veröffentlichen.

G. Trapp S.J.

Geistliches Leben

Kirchgäßner, Alfons: Geistliche Glossen. (236 S.) Frankfurt a. M. 1953, Verlag Josef Knecht. Ln. DM 7,80.

Zu bescheiden ist dieser Titel für das, was sich dahinter verbirgt. Es sind keine Predigten im üblichen Sinn, deren plätschernde Rezeptfrömmigkeit uns oft so fragwürdig erscheint, es sind auch keine Aphorismen für „fromme Seelen“. Am ehesten kann man sie mit den „Notizen“ Sonnenscheins vergleichen. Ein Gedanke, ein Erlebnis, ein brennendes Tagesproblem leitet jede dieser 66 Glossen ein. Von dort erfolgt dann der Vorstoß zum innersten Kern unseres Lebens, unseres Glaubens. Schlicht, fast behutsam führt Kirchgäßner die Gedanken. Läßt den Leser gleichsam selbst die Stufen steigen, die ihn